Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **11 (1889)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 2. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. Januar.

Kindes-Bitten.

Wenn sich dein Kind dir bittend naht,
Ein Wünschen ihm zu stillen:
O, sprich nicht nein, so lang du kannst
Und darfst den Wunsch erfüllen.

Sieh', jede Bitt', die du ihm wehrst,
Greift tief zum Kinderherzen
Und heilt die Wunde noch so schnell,
Sie fängt doch an mit Schmerzen.

Sprich nicht: „Es lern' die Jugend früh
Entsagen und entbehren!"
O Gott, die bitt're Kunst wird sie
Das Leben reichlich lehren.

Nein, laß dem Kinde voll und ganz
All' seine kleinen Freuden,
Die Sonne wird noch oft genug
Von seinem Himmel scheiden.

In seiner Thräne spiegeln sich
Schon heut' der Zukunft Sorgen,
In seinem Lächeln aber liegt
Ein Paradies verborgen.

Arnold Halder.

Eine Erinnerung an Heinrich Pestalozzi.

Der 12. Januar ist der Geburtstag Heinrich Pestalozzis, des Mannes, dessen Name nicht nur in seinem Vaterlande, der Schweiz, sondern in der ganzen zivilisirten Welt, am meisten in Deutschland, geehrt und berühmt ist, der sich unsterbliche Verdienste um die Verbesserung des Volksunterrichts erworben hat. Sein Leben und Wirken ist vielfach geschildert worden und darf als bekannt angenommen werden. Immerhin dürfte bei Gelegenheit dieses Tages eine kurze Rückerinnerung an diesen merkwürdigen Mann nicht ohne Interesse sein. Zu Grunde legen wir einen, aus hinterlassenen Familienpapieren aufgefundenen Brief eines Zeitgenossen, welcher sich besuchsweise in der Pestalozzischen Erziehungsanstalt zu Yverdon (Iferten) aufhielt und dabei Gelegenheit hatte, einer Geburtstagsfeier anzuwohnen, die er, wie aus dem Ton des Briefes ersichtlich, noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten beschreibt. Es war eine Feier einzig in ihrer Art, wie eine solche wohl nicht leicht in irgend einer Erziehungsanstalt stattfinden wird, eine Feier, die nicht von Vorgesetzten geboten oder nur angeregt wurde, sondern allein von der Liebe und Anhänglichkeit der Zöglinge für ihren treuen Lehrer und väterlichen Freund eingegeben war.

Einige Worte seien uns gestattet, dem vorerwähnten Brief vorauszuschicken. Heinrich Pestalozzi war 1746 zu Zürich geboren. Er hatte sich die juristische Laufbahn erwählt, die er indessen bald wieder verließ. Dem noch sehr jungen Manne schwebten andere Ziele und andere Ideale vor, welche sich, seiner Ansicht nach, nicht mit diesem Beruf vereinigen ließen. In früher Jugend schon war ihm Gelegenheit geworden, das Elend und die Unwissenheit der untern Volksklassen in seiner Heimath kennen zu lernen, vornehmlich auf dem Lande, und war sein ganzes Streben dahin gerichtet, das Loos dieser Armen zu bessern, sowohl durch Schriften, als durch Schulen besonders den Volksunterricht zu reformiren. Dieses Streben erfüllte sein ganzes Sein und Wesen, ihm opferte er, von der edelsten, uneigennützigsten Menschenliebe beseelt, seine Kraft und sein Vermögen.

In Neuhof, im Kanton Bern, begann er mit freudigem Herzen, voll Muth und Zuversicht, seine Thätigkeit, die Erziehung der ländlichen Bevölkerung, erntete aber schweren Undank von denen, welchen er nur Wohlthaten erzeigt, und mußte nach wenigen Jahren seine Schöpfung wieder aufgeben.

In der ihm nun gewordenen, unfreiwilligen Muße wandte sich Pestalozzi der schriftstellerischen Thätigkeit zu; sein bedeutendes Buch: „Lienhard und Gertrud" verdient heute noch gelesen zu werden.

Nach mehreren Jahren versuchte er in Stans eine Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder zu errichten, mußte dieselbe aber nach kurzer Zeit wieder verlassen, in Folge des Krieges, indem das Kloster, worin er sein Asyl für die Armen aufgeschlagen, zum Militärspital benutzt und er genöthigt wurde, seine Pfleglinge, wiewohl mit schwerem Herzen, zu entlassen. Was er daselbst geleistet — sein Aufenthalt berechnete sich nur nach Monaten — ist unglaublich; er war Lehrer, Erzieher, Krankenpfleger, Hausvater, Alles in einer Person, seine Aufopferung und Liebe für diese unglücklichen Geschöpfe ist in hohem Grade bewunderungswürdig.

In Burgdorf und später in Yverdon sollte der so lange schwer geprüfte Mann endlich sein Ziel erreichen. Die Schweizer Regierung stellte ihm das Schloß zu Burgdorf, und als dieses anderen Zwecken dienen mußte, das Schloß zu Yverdon oder Iferten zur Verfügung, und hier fand seine Wirksamkeit ein reiches, ausgedehntes Feld und Gelegenheit, seine Unterrichtsmethoden praktisch anzuwenden. Sehr bald erfreute sich die Pestalozzische Erziehungsanstalt eines europäischen Rufes; es strömten die Schüler aus den mittleren und höheren Gesellschaftsklassen aus allen Ländern herzu. Die preußische Regierung sandte junge, angehende Lehrer zu dem berühmten Pädagogen, seine Methoden kennen zu lernen, um sie in ihrer Heimath zur Anwendung zu bringen; die meisten bekleideten später hohe Stellungen. Auch viele angesehene Fremde, selbst Fürstlichkeiten, zog der Ruf Pestalozzis dahin, ihn selbst und seine Anstalt kennen zu lernen; erwähnt sei nur der Herzog Karl August von Weimar, Göthes berühmter Freund, der sich einige Tage im Schlosse aufhielt und den Unterrichtsstunden anwohnte. Die Gastfreundschaft war unbeschränkt, zu rechnen verstand Pestalozzi niemals, und daher kam es auch, daß öfter Ebbe in seiner Kasse war, wie er in seiner unendlichen Herzensgüte Niemanden eine Bitte abschlagen konnte. Er war ein Menschenfreund in des Wortes edelster und schönster Bedeutung, der vielfach in seinem Leben Mangel und Entbehrungen aller Art litt, um Andern zu helfen.

Doch nun zu unserm Brief.

Januar 1812.

. . . . . Pestalozzis Geburtstag ist für die ganze Anstalt und alle Freunde derselben, ja für den ganzen Ort, ein hoher Festtag. Viele Wochen vorher beginnen die Vorbereitungen, die Knaben opfern manche Stunden Schlaf, um mit selbstgefertigten Arbeiten den Tag zu verherrlichen.

Früh Morgens versammelten sich Lehrer und Schüler vor seinem Zimmer, um ihn durch Gesang zu wecken. Sobald er aufgestanden war und aus seiner Thüre trat, hörte der Gesang auf; mit lautem Jubel und Glückwünschen wurde er empfangen. Jeder drängte sich an ihn heran, um einen Händedruck zu erhalten und im besondern seinen Glückwunsch anzubringen. Nachdem der Sturm sich in etwas gelegt, wurde er gleichsam im Triumph in die Klassenzimmer geführt, zuerst in das der jüngern Schüler.

Hier tönte ihm abermals ein Lied entgegen, welches, von den kindlichen Stimmen gesungen, etwas Ergreifendes hatte. Auch trug die ganze Umgebung dazu bei, die Stimmung zu erhöhen. Das Zimmer war in eine ländliche Gegend umgewandelt, im Hintergrunde eine Strohhütte, mitten in einem kleinen, von einem Zaun eingefaßten Gärtchen, in welchem einige der jüngsten Knaben, als Bauernknaben verkleidet, arbeiteten. Verschiedene Transparente waren angebracht mit Inschriften.

Auf dem einen war zu lesen: „Wir lernen und arbeiten, so will es unser gütiger Vater."

Auf einem andern: „Was wäre dieser Tag ohne Deine Genesung." (Pestalozzi war im verflossenen Jahre schwer krank gewesen.)

Ein drittes: „Mit unserer Liebe blühe Deine Gesundheit noch viele Jahre lang."

Pestalozzi war sichtlich überrascht (wir Aeltern nicht minder); derartiges hatte er nicht erwartet gehabt. Er ging herum, betrachtete und bewunderte Alles, lobte nach Verdienst, schalt auch wohl, gutmüthig mit dem Finger drohend, über die Anstrengung (denn es war keine kleine Arbeit, wenn man das zarte Alter der Schüler bedenkt und daß Alles nur in der freien Zeit unbeschadet des Lernens gemacht ward), wobei dennoch dem vortrefflichen Manne die Herzensfreude aus seinen freundlichen Augen leuchtete, als er jedem Knaben mit herzlichem Dank die Hand gab.

Er wurde nun in die zweite Klasse geführt. Auch hier war die Natur, die er so sehr liebte, nachgeahmt, und aus dem starren, kalten Winter glaubte man sich in den Frühling versetzt. Das Zimmer stellte einen Garten vor mit vielen Blumen und Pflanzen; auf der einen Seite stand ein Hüttchen und über dessen Eingang die Inschrift: „Der liebe Vater führt uns das ganze Jahr durch in die Natur, darum bringen wir sie ihm heute in sein Zimmer."

In dem Hüttchen saßen zwei kleine Knaben, ebenfalls in Bauerntracht, an den Wänden hingen Werkzeuge, Rechnungstabellen und andere Sachen. Im Hintergrunde ging über einer Reihe von Tannenbäumchen die Sonne auf, was mit vieler Kunstfertigkeit ausgeführt war. Auf einem Transparent standen die Worte: „Wir freuen uns, wir danken Gott, wir wollen brav sein."

Pestalozzi stand eine ganze Weile stumm vor Erstaunen und Bewunderung, blickte bald auf das Bild vor ihm und bald auf die jungen Künstler, die mit vor Freude gerötheten Wangen und strahlenden Augen nicht wenig stolz auf ihr so schön gelungenes Werk dastanden. Der Vater — so nennen ihn seine Zöglinge — bewunderte und lobte ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit, dankte Jedem für die Freude, die sie ihm bereitet, und nun ging's in die oberste Klasse. (Schluß folgt.)

Von den Kleidern.

Von Dr. Sonderegger.

Mit Bewilligung der St. Gallischen Naturwissenschaftl. Gesellschaft dem Jahrbuch derselben entnommen.

(Fortsetzung.)

Wärme ist gleichbedeutend mit Leben, Kälte mit Tod. Die Natur hat mit großem Aufwande von Mitteln dafür gesorgt, daß unser Körper seine täglich nöthige Betriebswärme entwickle. Ein Theil unserer Nahrungsmittel wird ohne weiteres zu einer stufenweisen, frakturirten Verbrennung verwendet, ein anderer Theil setzt seine Spannkraft erst in Bewegung um, die aber schließlich auch wieder als Wärme ausklingt. Die Arbeit des menschlichen Herzens allein entspricht in 24 Stunden einer Leistung von 56700 Kilogrammetern.*) So entwickelt unser Körper in je 24 Stunden 3 Millionen Wärmeeinheiten, d. h. kleine Calorien, deren jede derjenigen Wärme entspricht, welche 1 Gramm Wasser um 1° C. zu erhöhen vermag. Diese große Wärmemenge ist nun zunächst dazu bestimmt, die mit der Genauigkeit des besten Chronometers arbeitenden Organe des Körpers auf einer Temperatur zu erhalten, die in allen Klimaten, bei 40° Wärme wie bei 40° Kälte, ganz genau 37,5° C. beträgt und nur sehr vorübergehend, bei Krankheiten auf 27° fallen oder auf 43° steigen kann, in beiden Fällen mit größter Todesgefahr. Die tägliche Wärmemenge ist also annähernd gegeben, ebenso ist die geforderte Organwärme bekannt; es hängt also alles davon ab, wie viel von der entwickelten Wärme verloren geht, und wie viel für den Betrieb der Leibesorgane übrig bleibt. Es muß, wenn die Körperwärme die gleiche bleiben soll, eine der täglichen Neubildung entsprechende Menge wieder ausgegeben werden. Von dieser, also ebenfalls zu 3 Millionen Calorien veranschlagten Ausgabe besorgt die Haut wenigstens 80 %, und das auf folgenden Wegen: durch Strahlung, durch Leitung und durch Verdunstung.

Bei der Strahlung verhält sich der Mensch wie ein geheizter Ofen, der seine Wärme nach allen Seiten gleichmäßig und radial ausströmt, und der bekannteste Anlaß, diese Ausströmung recht unangenehm zu empfinden, ist der Aufenthalt in einem stark erkalteten, rasch erwärmten Zimmer, in welchem wir bei 15° Lufttemperatur frieren, „weil die Wände Kälte ausstrahlen", d. h. weil sie uns viel strahlende Wärme entziehen. Der bekannteste Anlaß dagegen, von der Unterdrückung dieser Ausstrahlung zu leiden, ist ein dichtes Menschengedränge, wo Jeder Wärme ausstrahlt, liefert und Keiner abnimmt.

Die Abkühlung durch Leitung wird uns am deutlichsten in einem kalten Bade. Die Wärmewellen unseres Leibes stürzen sich mit großer Schnelligkeit in das anliegende Wasser, daß nach kurzer Zeit der zu unserem Behagen nöthige Vorrath erschöpft ist, und wir frieren. In ähnlicher Weise, aber langsamer, wirkt auch das kalte Luftbad und die kalte Luft überhaupt.

Die Wärmeabgabe durch Verdunstung findet da statt, wo der, durch ein Bad oder durch Schweiß naß gewordene Körper die Wärme liefern muß, welche nöthig ist, das Wasser zu verdunsten.

Wir geben unsere Wärme zum kleineren Theile durch Strahlung, zum größern Theile durch Leitung ab. Die Abgabe durch Verdunstung entspricht dem Klima; in großer Kälte beträgt sie fast nichts, bei großer Hitze besorgt sie den lebensrettenden Theil der Wärmeregulirung. Ein trockenheißes Klima ist der Schweißbildung und -Verdunstung günstig und deßhalb erträglich, ein feucht-heißes Klima verhält sich umgekehrt und wird deßhalb nicht bloß unangenehm, sondern auch sehr ungesund.

Kinder, die im Verhältniß zu ihrem Gewichte mehr Oberfläche haben als Erwachsene, geben auch entsprechend mehr Wärme ab und erfrieren leichter. Sie haben allerdings ein kräftiges Schutzmittel in ihrer noch sehr lebhaften Hautthätigkeit. Schwächliche und alle, deren Haut durch Verweichlichung oder durch Alter welk geworden, frieren am meisten und erfrieren am bäldesten. Die größten Schwächlinge sind bekanntlich die Trinker, weßhalb sie auch am leichtesten erfrieren.

Um nun gerade so viel Wärme abzugeben, als zu einem behaglichen Dasein nöthig wäre, müßte der unbekleidete Mensch das ganze Jahr in einer gleichmäßigen Temperatur von 27° C. leben. Damit wäre er auf sehr wenige Theile der Erde angewiesen. Da er weiter strebt, muß er suchen, sich ein tragbares Klima, eine die Haut umgebende Luftschicht von beiläufig 27° zu schaffen. Luft ist ein sehr schlechter Wärmeleiter und entzieht deßhalb dem Leibe weniger Wärme, als jeder andere uns bekannte Stoff.

Denken wir uns nun, man umgäbe den warmen Menschenleib mit einer lose anliegenden Kupferhülle, etwa wie einen Festpokal mit seinem Futterale, so hätten wir die verlangte, wenig leitende Luftschicht, die warm halten könnte, wenn nicht das Kupferblech ein ganz ausgezeichneter Wärmeleiter wäre, der die von ihm umschlossene Luft energisch abkühlte. Wir würden in dieser ableitenden Hülle bald erfrieren. (Fortsetzung folgt.)

*) Ein Kilogrammeter ist gleich der Kraft, welche nöthig ist, ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben.

Talente.

(Schluß.)

Am andern Morgen standen alle spät auf, nur die Dienerschaft, sowie Lieschen und Paul, die in die Schule mußten, waren zum Frühstück anwesend, aber Lieschen wußte, daß Großmütterchen bald kommen würde. Sorglich schob sie einen Lehnstuhl an deren Platz, legte die große Bibel neben das Gedeck und stellte einen Schemel unter den Tisch; dann raffte sie ihre Bücher und Hefte zusammen und ging in die Schule.

„Kannst Du Dein französisches Gedicht?" fragte sie ihre Nachbarin.

„Nein, wenigstens weiß ich es nicht," entgegnete diese, „ich habe zu Hause Niemanden, der es mir abhören will."

„Nun, so sag' es mir auf, ich höre," meinte Lieschen und gab sich ernstlich Mühe, dem Mädchen das Gedicht zu lehren, ohne daran zu denken, wie sie selbst dabei gewann.

„Wie gut Du bist," meinte dasselbe jetzt, „in Bezug auf Artigkeit könnte die ganze Klasse von Dir lernen."

Lieschen wurde ganz roth vor Freude, noch mehr aber, als Großmütterchen später zu Hause meinte: „Welche freundliche Fee hat denn heute am Frühstückstisch für mich gesorgt?"

Auf ihrem Zimmer fand Lieschen auch eine Ueberraschung ihres Bruders vor, die Lederstrumpf-Erzählungen, die sie so oft umsonst von ihm erbeten. Sie machte sich sofort an die Lektüre; doch kaum hatte sie begonnen, so vernahm sie auf dem Vorplatz eine laute Unterredung. „Es handelt sich um die Zukunft meines Sohnes," hörte sie die Wittwe aus der obern Etage sagen, „ich muß nothwendig zwischen ein und zwei Uhr zum Direktor der Schule, morgen dürfte es für das Stipendium schon zu spät sein; aber vier kleine Kinder allein lassen, von denen das älteste sieben Jahre alt ist, das geht nicht. Könnte nicht Ihre Gouvernante . . . .?"

„Das geht nicht, das Fräulein speist heute auswärts."

Lieschen hätte freilich gerne ihren „Lederstrumpf" gelesen, dennoch war ihr Entschluß gleich gefaßt. Sie trat aus der Thüre und meinte: „Wenn Mama es erlaubt und Sie mir das Vertrauen schenken, will ich schon zu den Kindern sehen, bis ich in die Schule muß; ich habe heute bis drei Uhr frei."

„O, bis dahin bin ich längst zurück. Tausend Dank!" rief die Dame, und die Mama schaute verwundert ihr Töchterlein an; endlich sagte sie freundlich: „Das hast Du recht gemacht, Lieschen."

Es war keine kleine Aufgabe, welche das Mädchen übernommen, und sie bedurfte ihrer ganzen Geisteskraft, um das junge Volk in Schranken zu halten; als aber die Wittwe heimkehrte und sie freudestrahlend küßte, sagend, daß man ihr Gesuch gütig gewährt, da fühlte sich Lieschen reichlich entschädigt.

In der Schule wurden die Hefte gesammelt, und die Lehrerin wollte den großen Pack gerade unter den Arm nehmen; da bat die Kleine: „Fräulein, wir gehen denselben Weg, erlauben Sie, daß ich Ihnen die Hefte trage?"

„Gewiß," entgegnete diese, die zum ersten Mal einen herzlich freundlichen Blick für das Mädchen hatte, das ihr immer so unfreundlich und theilnahmslos vorgekommen war. Mit aufrichtigem Dank verabschiedete sie dasselbe an der Hausthüre ihrer Wohnung.

Jetzt hatte Lieschen ihren „Lederstrumpf" reichlich verdient. Wer aber gefällig sein will, findet selten zum Lesen Zeit. So erging es auch Lieschen. Gerade als sie mit ihrem Buch in's Wohnzimmer trat, rief Großmama ihr entgegen: „Wie gut, daß Du kommst! ich habe eine Nadel aus meinem Strumpfe fallen lassen und Niemand kümmert sich um mich. Gelt, Du hebst mir erst die Nadel und dann die Maschen auf?"

„Herzlich gern," erwiderte das Kind, obgleich es ihm einige Ueberwindung kostete.

Gesagt, gethan! Da trat die Mutter in's Zimmer und Lieschen erblickend, äußerte sie freundlich: „Du bist heute ein so liebes, gefälliges Kind, würdest Du vielleicht Deiner Mama auch einen Gefallen thun?"

„Gewiß."

„Alma ist krank geworden; sie kann diese Gesellschaften nicht vertragen, das späte Aufsein, das aufregende Singen; sie hat furchtbar Fieber. Die Magd ist mit dem Nachtessen beschäftigt, und ich habe Niemanden zum Arzt zu schicken, willst Du noch schnell gehen?"

„Sofort," entgegnete Lieschen und eilte von dannen, froh, nicht am Platz ihrer Schwester zu sein. Erst ganz spät abends konnte sie sich mit dem „Lederstrumpf" unterhalten; dennoch fühlte sie sich froh und glücklich.

„Und," fragte beim Gutenachtsagen die Gouvernante der ältern Töchter, „hast Du wirklich kein Talent, liebe Kleine?"

„Mehr als ich mir je träumen ließ — sogar bedenklich viel," meinte Lieschen und schlang ihre Aermchen um den Hals des jungen Mädchens, „ich danke Ihnen von Herzen."

Für Küche und Haus

Schwarzwurzeln mit Käse. Die gut gereinigten, in Salzwasser nebst etwas Essig oder Zitronensäure abgekochten und gut abgetropften Schwarzwurzeln werden sofort in geschmolzene Butter gegeben, mit geriebenem Käse und Pfeffer bestreut, auf dem Feuer so lange geschwenkt, bis der Käse aufgelöst ist, mit gerösteten Brodschnittchen garnirt und mit Butter beträufelt servirt.

* * *

Rasch gebratene, rohe Kartoffeln. Sauber gewaschene, rohe, dünn geschnittene Kartoffelscheiben werden in einer niederen Eisenpfanne in heiße Butter, Speckwürfel oder beliebiges Fett nebst Salz, ein bis zwei Eßlöffel Wasser, nach Belieben auch etwas Pfeffer und Zwiebeln gethan, fest zugedeckt, unter öfterem Schütteln und vorsichtigem, bis die Kartoffeln weich sind, etwa löffelweisem Hinzugeben von Wasser (besser noch guter Fleischbrühe) weich gedämpft, was oft schon in fünf Minuten erreicht wird. Das Gemüse wird zu Beefsteaks, Coteletten und zu gebratener Leber gereicht.

* * *

Zimmerpflanzen als Luftreiniger und Zerstörer von Ansteckungsstoffen. Ein englischer Gelehrter, Dr. Anders, hat eine größere Reihe werthvoller Versuche mit Zimmerpflanzen angestellt. Aus denselben geht hervor, daß die Pflanzen, besonders wenn sie in der Blüthe stehen, nicht unbedeutende Mengen Ozon entwickeln. Ozon ist aber ein höchst werthvoller Stoff zur Reinhaltung der Luft, indem er die in derselben enthaltenen Krankheitskeime zerstört und schädliche Anhäufungen oxydirt oder verbrennt. Blühende Pflanzen sind deshalb wahre Gesundheitsagenten in Wohnräumen, wo sich so häufig schädliche Dünste anhäufen. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die alten Vorurtheile gegen Zimmerpflanzen ganz unbegründet sind; denn anstatt daß sie die Luft, wie man vielfach behauptete, verderben und die Gesundheit der Bewohner benachtheiligen, machen sie dieselbe gesünder und reiner.

Kleine Mittheilungen

Ueber die Verwendung des Alkoholzehntels hielt Herr Dr. Largiadère in Basel einen interessanten Vortrag. Herr Largiadère kam zu dem interessanten Schlusse, daß unsere sozialen Uebelstände, die Trunksucht und ihre Folgen, nur dann mit Erfolg bekämpft werden können, wenn man an die Rekonstruktion der Familie geht, dem Hause und den Kindern die Mutter wieder gibt, oder, um es kurz zu sagen, solchen Frauen, die erziehungsbedürftige Kinder haben, die Arbeiten außer dem Hause und namentlich in den Fabriken gesetzlich verbietet und da, wo die Familie in Folge ungenügenden Verdienstes zu leiden hat, mit angemessenen Unterstützungen nachhilft, wofür der Alkoholzehntel, ja nicht blos dieser, sondern das Alkoholerträgniß zu verwenden wäre.

* * *

Volkszählung. Nach dem spezifizirten Ausweis der Volkszählung in Biel zeigt sich daselbst die nämliche Erscheinung wie in mehreren andern Schweizerstädten (Lausanne, St. Gallen 2c.), nämlich ein Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung über die männliche. Die Stadt Biel zählt 8096 weibliche und nur 7311 männliche Einwohner, mithin ein Ueberschuß der ersteren von 785 Köpfen.

* * *

Infolge des stark überhandnehmenden Scharlachfiebers mußten sämmtliche Primarschulen und die Sekundarschule von Lützelflüh geschlossen werden.

* * *

Frl. Anna Heer in Olten hat das medizinische Staatsexamen in Zürich mit den besten Noten bestanden und sich nun nach London begeben, um am neuen Frauenspital und den Gebäranstalten sich noch weiter auszubilden.

* * *

Beim diesjährigen Lachsfang wurde schändliche Thierquälerei verübt. Hunderte von Thieren, die man nicht sofort verkaufen konnte, wurden im fließenden Wasser an Ruthen gebunden aufbewahrt, welche man ihnen durch das Maul und die Kiemenöffnung gezogen hatte. Das Fleisch in den Athmungsorganen war oft total faul, wenn man das gequälte Thier endlich aus dem Wasser zog. Das mag auch ein gesundes Essen gewesen sein! Es ist nämlich eine bekannte Thatsache, daß schon oft Menschen, welche gemarterte Thiere gegessen hatten, von gefährlichen Krankheiten befallen wurden. Eine zweite Barbarei bestand darin, daß man lebendigen Lachsen das Maul mit Schnüren verband, welche durch künstliche Löcher im Ober- und Unterkiefer gezogen waren. Solche wehrlose Fische wurden dann als Lockfische verwendet: sie blieben im Wasser, bis sie von den andern Fischen zerfetzt waren und krepirten.

* * *

Die 42 Metzger von Genf haben sich auf ihre Fleischpreise vereinigt, nämlich Ochsenfleisch von Fr. 1. 10 bis 1. 60 je nach dem Stück, Kalb- und Schaffleisch von Fr. 1. 40 bis 1. 60 das Kilo.

* * *

Ein neues Ehegesetz. Im gesetzgebenden Körper des Staates Kentucky (Amerika) wurde eine Bill eingebracht, welche den Idioten (Geisteskranken), den mittellosen und vagabundirenden Personen, den Professionsspielern, ferner allen denjenigen, die zu Gewaltthätigkeiten disponirt oder bei denen noch nicht zwölf Monate verflossen sind, seitdem sie ein öffentliches Haus besucht haben, das Heirathen verbieten will.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1041: Gibt es ein erprobtes Mittel, um verbrannte Haare rasch wieder nachwachsen zu lassen?

Frage 1042: Der Genuß von Schweinefleisch in jeder Zubereitung verursacht mir immer Kopfweh, sogar schon der Geruch beim Kochen. Was mag die Ursache von dieser sonderbaren Erscheinung sein? B. L.

Frage 1043: Welches sind die untrüglichen Anzeichen beginnender Geisteskrankheit?

Frage 1044: Haben schon tüchtige Hauswirthinnen Gelegenheit gehabt, die Leistungen der von Neuburg erfundenen, von der Firma Frister & Roßmann in Berlin in Handel gebrachten Schnellwaschmaschine mit denjenigen der Pearson'schen Waschmaschine zu vergleichen? Eine treue Abonnentin bittet hiemit um Auskunft über das Resultat der Vergleichung. Besten Dank zum Voraus.

Antworten.

Auf Frage 1031: Blüthen- oder Frühjahrshonig nennt man den im Monat Mai und Anfangs Juni, zu der Zeit, da die Natur ihren üppigsten Blumen- und Blüthenschmuck entfaltet, gewonnenen Bienenhonig. Derselbe ist in flüssigem Zustande hellgelb, kandirt weißlich und übertrifft auch an Feinheit und Wohlgeschmack das Produkt der zweiten Ernte, den dunkelbraunen Sommerhonig, und wird dieser Vorzüge halber etwas besser bezahlt. Mit gewöhnlichem Bienenhonig kann sowohl das Eine wie das Andere oder auch beide Sorten gemischt (Gesammttracht) gemeint sein; denn eine sorgfältige Scheidung von Frühjahrs- und Sommerhonig gestattet nur die neuere rationelle Betriebsweise der Bienenzucht und die Schleudermaschine. G. G. in R.

Auf Frage 1038: Vermittelst aufgelegten Pflästerchen von gewöhnlichem Schusterpech werden die Haare mit sammt den Wurzeln ausgerissen, doch erscheinen sie nach einem gewissen Zeitraum wieder. Die Entfernung durch Anwendung von Elektrizität soll sich dauernd bewährt haben.

Auf Frage 1039: Beschaffen Sie sich von Frau Carolina Fischer-Hinnen, Plainpalais, Genf, ihre Broschüre über rationelle Haarpflege. Sie erhalten daraus gründlichste Belehrung.

Auf Frage 1040: Wenn das Gemüse im Keller schimmelt, so ist Feuchtigkeit vorhanden und es ist nicht rathsam, in solche Lokalitäten Obst oder Gemüse einzukellern. Gründliche Reinigung und Lüftung des Kellers ist unerläßlich, um den Uebelstand zu verbessern.

Graphologischer Briefkasten

Nr. 444. — **Villamaler T.** Selbstbeobachtung und Selbstgefälligkeit, entwickelte Intelligenz, etwas Prätention, Egoismus, Zähigkeit, Logik, Kampf, Widerspruch. Viel Herz, Zuverlässigkeit, guter Geschmack, nichts Materielles, Offenheit.

Nr. 445. — **A. A. A. Nr. 2.** Klares Urtheil, Freude am Anordnen, erfinderischer Geist, selbstständige, gute Conception, tiefes Gemüth, Leidenschaftlichkeit, Empfindlichkeit, im Aerger zornig, rasche Auffassung, Leichtigkeit im Lernen, Eigensinn.

Nr. 446. — **E. M.** in **A.** bei **B.** (Kt. B.). Selbstlos, aufopferungsfähig, sparsam, freundlich, liebenswürdig, sympathisch, überlegt, klug und energisch. Gute Beobachtungsgabe, fleißig, sittsam, wenig Bildung, gute Auffassungsgabe, Vorliebe für guten Tisch.

Nr. 447. — **A. Sh. London Ky.** U. S. Amerika. Sparsam, fleißig, gute Ideen, einfacher Bildungsgang, aber auch einfaches, bescheidenes Naturell; nicht sehr engagirt, Zartgefühl und Widerwillen gegen Gemeinheiten. Warmes Herz, liebevolle Gefühle, wenig Selbstsucht, Leichtigkeit im Verkehr, Gewandtheit, Offenheit.

Nr. 448. — **B. K.** in **G.** Wenig Bildung. Mehr unternehmen als vollenden, hie und da Lüge; mittelmäßige Intelligenz, wenig ideale Bestrebungen. Gemüth vorhanden.

Nr. 449. — **D. K. G.** Ehrlich, offen, wahr, ziemlich energisch, zuverlässig in Freundschaft und Liebe, aber einfacher Bildungsgang. Höflich und gefällig, so lange man es, ohne persönliche Opfer zu bringen, sein kann; sparsam und recht geordnet.

Nr. 450. — Frau **H. M.** und **T. M. am See.** Guter Geschmack, Freude am Komfort, Tendenz zu Egoismus, Lebhaftigkeit, Zurückhaltung, Bescheidenheit, aber etwas haustyrannische Gewohnheiten. Warmes Gemüth, aber im Aerger zornig und leidenschaftlich, aber dennoch wohlmeinend und nie gemein.

Nr. 451. — **Erwin.** Zäh, lebhaft, empfindlich, eigensinnig, nicht immer ganz wahr, leidenschaftlich, eifersüchtig, kein starker Charakter, viel Gefühl, zartes Empfinden, entwickelte Intelligenz, Egoismus, gute Kritik, Sinn für Schönheit und Wissenschaft.

Nr. 452. — **Monanna.** Lebhafte Phantasie, Freigebigkeit, Selbstgefälligkeit, entwickelte Intelligenz, wenig Erfahrung, offener Charakter, loyal, ehrlich, aber ziemlich gewandt im Vermeiden von Verantwortlichkeit. Feiner Geist, losgelöst von sinnlichen Vergnügungen, mehr das Ideale festhaltend, als das Materielle, doch auch diesem geheime Beobachtung schenkend. Aesthetischer Sinn, Takt, Güte.

Nr. 453. — **E. L. B.** in **H.** Liebevolles Gemüth, Offenheit, Ehrlichkeit, Heiterkeit, Freude am Necken, Lebhaftigkeit, Ausdauer, Selbstsucht; wenig Bildung, aber treues, liebevolles Gemüth.

Nr. 454. **V. N.,** Tochter einer Abonnentin in **B.** Aengstlich, träumerisch, wenig Selbstvertrauen. Zartgefühl, Takt, Selbstbeobachtung, unfertiger, junger Charakter; liebevolles Gemüth, aber etwas eigensinnig, empfindlich und Vorliebe für die erste Geige im Haus; guter Geschmack, Freude am Komfort, Egoismus.

Nr. 455. — **Ines di Castro.** Geordnet, aufmerksam, auch in kleinen Dingen; Kampfesgeist, Bestimmtheit, Sinn für Poesie und Schönheit, Bildung, harmonische Gaben, gute Logik, warmes, tiefes Gemüth, Freude am Komfort und nicht ganz losgelöst von irdischen Vergnügungen. Nicht immer wahr, obschon der Zug der Ehrlichkeit vorhanden.

Nr. 456. — **A. E. N.** Nicht sehr bescheiden, aber nicht taktlos, sensibel, impressionabel, wechselnde Stimmung, auch oft naiv, dann wieder sehr zurückhaltend. Wenig Energie, etwas Gesuchtheit, auch etwas Aengstlichkeit und Verzagtheit.

Nr. 457. — **C. W. B.** in **Sch.** Gewandtheit, savoir-faire, Heiterkeit, Witz, gute Gaben, entwickelte Intelligenz, tiefes, inniges Gemüth, Bestimmtheit; lebhafte, gute Konzeption, etwas Widerspruch; auch gefällt Ihnen der Kommandostab recht gut. Sie sind offen und wahr. Hie und da reißt Sie die Phantasie ein wenig zum Brodieren fort. Daß der Verstand dem Herzen immer genügenden Widerstand leiste, scheint fraglich.

Nr. 458. — **Melanie, Innerschweiz.** Hu, wie breit macht sich der Widerspruchsgeist in der Schrift, und welche nervöse Lebhaftigkeit und ausgesprochene Phantasie! Sie sind etwas launisch, im Ganzen aber heiter, ziemlich reservirt, aber wahr, doch oft ebenso mittheilsam als freigebig. Sie sind ein Kampfhahn und haben energische Anwandlungen. Ihr Gemüth ist tief, doch nicht ohne Leidenschaftlichkeit. Sie sind leicht Feuer und Flamme für eine Sache, lassen sie aber unvollendet liegen. Interessante Schrift!

Nr. 459. — Frau **E. V.** in **Sch.** Etwas Selbstgefälligkeit, aber Einfachheit, Natürlichkeit, Güte, Sparsamkeit, Naivetät, Beständigkeit, Beharrlichkeit, Ehrlichkeit, Fleiß, Heiterkeit, liebevolles und liebebedürftiges Gemüth, Wohlmeinenheit; hie und da möchten Sie diese zwar lieber nicht reizen und verhüllen sich daher in ein abweisendes, kaltes Wesen, das Ihnen eigentlich fremd ist.

Emmy.

Von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

So war Emmy wenigstens der gefürchteten Begegnung entronnen und vor der peinlichen Nothwendigkeit bewahrt geblieben, entweder seinen Gruß empfangen und erwidern, oder wie bei einem Unbekannten an ihm vorübergehen zu müssen. Als eine Straßenwendung sie den möglicherweise ihr folgenden Blicken entzogen, mußte sie einen Augenblick ihre Schritte anhalten und sich gegen eine Mauer lehnen, denn ihr Herz klopfte, als sollte sie daran ersticken. O, es war doch schrecklich! Ob er auch sie wohl bemerkt und erkannt hatte?

Wäre sie durch ihre eilige Flucht nicht verhindert worden, den Blick aufzufangen, den er ihr zugeworfen hatte, den schmerzlich staunenden, düstern Blick: dieser würde ihr die bange Frage beantwortet haben. Zu nahe war er bereits an sie herangekommen, als daß ihr Erschrecken, der jähe Farbenwechsel auf ihren Wangen und ihr absichtliches Ausweichen ihm hätte entgehen können. Ueber sein ernstes, ein wenig blasses Antlitz senkte sich ein dunkler Schatten. Sie wollte ihn also vermeiden, und ihr Thun legte Zeugniß davon ab, daß sie Alles wisse. Bis zu dieser Stunde hatte er sich die Zuversicht bewahrt, daß der Brief, der ihm als Antwort auf seine Werbung zugekommen war, nur die Ansichten der eitlen, hoffärtigen Mutter enthalte; an die Tochter hatte er geglaubt unverbrüchlich bis zu diesem bittern Augenblick. Konnte es möglich sein, daß doch diese seelenvollen Augen ihm gelogen hatten, daß der Schmetterlingsstaub kindlicher Aufrichtigkeit und Reinheit bereits von dieser jungen Seele gestreift war? Wie hatte er das Mädchen, das dort scheu vor ihm floh, treu an sein Herz nehmen, wie hatte er es jener Welt der Oberflächlichkeit, in der es lebte, entziehen und vor dem Staube der Gemeinheit bewahren wollen, und nun — —? Ihm war plötzlich, als sei etwas in ihm zerrissen oder geknickt. Der Anblick der gleichgültig vorüberschreitenden Menschen quälte, ihre lauten Stimmen verletzten ihn, und unwillkürlich wandte er ihnen den Rücken und schlug den Weg nach dem sich weit jenseits der Vorstadt ausdehnenden Stadtparke ein. Hier fand er, Dank der unwirthlichen Jahreszeit, das, wonach sein Herz sich sehnte, — Ruhe und Einsamkeit, und hier wanderte Hermann Rode ziellos zwischen den kahlen Bäumen über die verödeten Wege lange, lange Stunden hindurch. Er dachte nicht an die verrinnende Zeit, und als doch endlich irgend ein Geräusch aus der vergessenen Welt ihn daran mahnte, als er zusammenfahrend einen Blick auf seine Uhr warf, entdeckte er, daß längst die Mittagsstunde verstrichen war. Langsam begab er sich auf den Heimweg, schwerfällig ausschreitend, als habe sich ihm ein Bleigewicht an die Fersen gehängt.

Ein freundliches Häuschen in der Vorstadt, in dessen mit Sorgsamkeit gepflegtem Vorgarten noch einige verspätete Herbstblumen blühten, war das Ziel seiner Wanderung. In dem Moment, da er die Hausthüre öffnete, trat eine alte, sehr einfach aber sehr reinlich gekleidete Frau auf den Flur heraus, ihm entgegen. Als sie ihn erblickte, glitt ein freudiges Aufleuchten der Beruhigung über das gute, sorgenvolle, alte Gesicht.

„Sei nicht böse, Mutter, ich habe Dich warten lassen," sagte der Eintretende.

„Böse!" Sie schüttelte den Kopf und blickte betroffen zu ihm auf. Der müde Ton seiner Stimme war ihr nicht entgangen, und ebenso entdeckte sie den ungewohnt herben Zug um seine Lippen. Durch das Herz der alten Frau zuckte ein banges Erschrecken, denn immer sonst, mochte ein noch so schwerer Druck auf seiner Seele lasten, begrüßte er sie mit heiterer Freundlichkeit. Was mochte ihm nur geschehen sein?

„Böse, ei geh doch," sagte sie, trotzdem lächelnd. „Irgend eine amtliche Pflicht wird Dich in Anspruch genommen haben, und ich konnte unsere Mahlzeit ganz gut warm stellen."

„Nein, Mutter, um eine Amtspflicht handelte es sich diesmal nicht," entgegnete der Sohn, und durch seine Worte klang ein leiser, leiser Ton von Ungeduld. „Auch bitte ich Dich, was das Essen anbetrifft, nicht mehr auf mich zu warten. Es fehlt mir an Appetit heute."

„Du willst nichts, gar nichts nehmen?" fragte die Alte, diesmal wirklich bekümmert. „Was ist Dir widerfahren, mein Sohn?"

Er schob sie sanft, aber mit Entschiedenheit von der Thüre seines Zimmers zurück und sagte, wenn auch nicht eben freundlich, so doch in beruhigendem Tone: „Sorge Dich nicht, Mutter; später rede ich mit Dir. Laß Du Dich nur jetzt bei Deiner leider schon so sehr verspäteten Mahlzeit nicht stören."

Er ging in sein Zimmer und zog die Thüre hinter sich zu. Frau Rode sah ihm nach, traurig und bedrückt. Er war ihr wohl schon seit einigen Tagen etwas verstimmt vorgekommen, aber so, wie er sich eben gezeigt, kannte sie ihn ja gar nicht. Es mußte etwas gar Besonderes die Seele ihres Lieblings bedrücken, und durch das Mutterherz zitterte wiederum die bange Frage: „Was, was kann es sein?"

Es war aber niemals Sache der alten Frau gewesen, in müssiger Unruhe zu grübeln und zu sorgen; so begann sie auch jetzt den Tisch abzuräumen und die Speisen bei Seite zu stellen, von denen auch sie unmöglich jetzt noch vermocht hätte, einen Bissen hinabzuwürgen. Damit fertig nahm sie ein schneeweißes Strickzeug zur Hand, setzte sich hinter ihre vor dem Fenster frisch grünenden Rosen- und Myrthenstöcke und begann zu stricken, immer eifriger, je unruhiger die Gedanken in ihr arbeiteten.

Endlich, die Zeit war ihr mit peinigender Langsamkeit dahingekrochen, öffnete sich die Thüre zu dem angrenzenden Arbeitszimmer ihres Sohnes, und er erschien darin, äußerlich vollkommen ruhig; aber der Mutter Auge ließ sich nicht täuschen. Es las in der Tiefe des seinigen den mühsam bekämpften Schmerz, und die starre Ruhe in dem blassen Antlitz sprach ihr von den bittern Kämpfen, durch die allein sie mühsam errungen war.

„Mutter," sagte er, jeder Frage ihrerseits zuvorkommend, „ich habe eine große Bitte an Dich."

„An mich? Kind, Kind, Du weißt doch, daß ich Dir eine jede erfüllen werde, soweit meine Kräfte reichen."

„Ja, ich weiß es, Mutter, aber ich möchte auch nicht, daß die Erfüllung Dir allzu schwer würde. Willst Du mit mir nach Ellernkamp kommen und Dich dort wieder meines Hauswesens annehmen, wie Du es hier gethan hast?"

Die Alte ließ ihr Strickzeug in den Schooß sinken und öffnete die Augen weit. „Und darnach fragst Du mich, Hermann? Ist es denn nicht wohlthuend für mein Herz, zu denken, daß ich Dir noch nützen kann? Würde ich nicht bis an das Ende der Welt mit Dir gehen?"

„Ja, Mutter, das würdest Du."

Ein warmer Strahl unendlicher Liebe und Dankbarkeit brach aus seinen auf sie gerichteten dunklen Augen, und mit seiner kräftigen, aber wohlgeformten Hand streichelte er die welke Wange der alten Frau. „Ja, was thut nicht eine Mutter für ihr Kind!"

„Aber Hermann, was Du verlangst, ist ja kein Opfer für mich."

„Doch, es ist mehr ein Opfer, als Du so rasch Dir klar machen kannst, und das gerade quält mich, daß ich es sein muß, der immer neue Unruhe in Dein Leben bringt. Damals, wie ich als Hülfsvikar an der Petrikirche hier angestellt wurde, verließest Du alles, Deine übrigen Kinder, den Ort, in dem Du so lange gelebt hattest, Freunde und Bekannte, um mit mir zu gehen, und nun die neuen Umgebungen auch Dir lieb geworden sind, nun Du Dich an das ruhige und bequeme Leben in der Stadt gewöhnt hast, entreiße ich Dich wiederum demselben, um Dich in fremde, Dir ungewohnte Verhältnisse zu versetzen und Dir nochmals die Last eines Landhaushaltes aufzubürden."

Sie schüttelte lächelnd den Kopf, drohte ihm scherzhaft mit dem Finger und sagte: „Klingt das nicht fast, als ob die Alte zu nichts mehr tauge? Und da irrst Du doch sehr, mein Sohn. Ich fühle mich frisch und kräftig genug, um mit Vergnügen nochmals wieder eines Pfarrers Hauswesen lenken zu können. Fremd bin ich gar nicht dort, wohin Du mich zu bringen gedenkst, denn Neuenkirchen, die erste Pfarre Deines Vaters, wo ich mit ihm so glücklich lebte, kann kaum einige Stunden von Ellernkamp entfernt sein, und was Deine Schwestern anbetrifft, die haben ihren Mann und ihre Kinder. Wenn ich auch gern sie und meine Enkelchen dann und wann sehe, sie können mich entbehren, aber Du —"

Sie sah zu ihm auf mit feuchtschimmernden Augen. „Und ich kann Dich nicht entbehren. Nein, Mutter, ich nicht," unterbrach er sie. „Mich darfst Du nicht verlassen, noch lange, lange nicht." Es war ein weicher, zum Herzen dringender Klang in seiner Stimme, und die Alte nickte ihm zu: „Wie Gott will, mein Sohn, mein Jüngster! So gern ich Dich aber auch begleite, ganz — — ganz —" sie zögerte ein wenig und fügte langsam hinzu, „ganz so, wie ich dachte, ist es doch nicht gekommen. Ich nährte verschwiegen in meinem Herzen die Hoffnung, Du würdest diesmal eine geliebte jüngere Gefährtin an Deinen Herd führen. Habe ich mich denn darin wieder getäuscht?"

Eine dunkle Blutwelle schoß in das Antlitz des jungen Mannes empor, jener herbe Zug legte sich wieder um seine Lippen, und er wendete sich mit Heftigkeit ab. Frau Rode stand langsam auf, trat an seine Seite und sagte mahnend: „Dich drückt etwas, mein Sohn, soll Deine Mutter nicht wissen, was es ist? Du bist geneigt, mitunter ein wenig rasch und strenge zu urtheilen. Du wirst Dich doch dazu nicht hinreißen lassen, wo es sich um Dein Lebensglück handelt?"

Er athmete tief und schwer und streckte seine Hand aus, wie zur Abwehr. „Frage mich nicht, Mutter," sagte er dann. „Es gibt Dinge, worüber man nicht reden kann."

„Wie Du willst, mein Sohn. Ich frage nicht und dringe nicht in Dich. Ich bleibe nur bei Dir, da weißt Du immer, daß es eine Stätte gibt, wo Dein Herz sich erleichtern, wo Dein müdes Haupt ausruhen kann, wenn Du einmal der Ruhe und Theilnahme bedürfen solltest."

Tief bekümmert sah sie aber doch aus, die alte Frau, indem sie sprach, denn sie wußte, — hatte dies stolze Herz eine Wunde empfangen, so würde es schwer, vielleicht nie davon genesen. (Forts. folgt.)

Dem Kinde nicht den süßen Glauben,
Die Hoffnung nicht dem Jüngling rauben,
Dem Manne Muth und Thatkraft nähren,
Dem Greise stille Rast gewähren:
Das sind der Menschheit große Pflichten,
Nach ihnen wird die Gottheit richten!

Karl Zettel.

Vom Büchertisch.

Der Frauenarzt. Ein Rathgeber für Jungfrauen, Frauen und Mütter. Naturgemäße Behandlung der Frauenkrankheiten mit in den Text gedruckten Abbildungen von Dr. Carl E. O. Neumann. 4. Aufl. (Druck und Verlag von Paul Schettler's Erben in Cöthen.) Preis 2 Mk.

Dieses von einem wissenschaftlich gebildeten Arzte in volksverständlicher Weise geschriebene Büchlein bringt auf nicht ganz 100 Octavseiten in Wort und Bild eine Beschreibung der weiblichen Organe im gesunden und kranken Zustande und eine lehrreiche Schilderung der Vorgänge bei der Entwicklung eines menschlichen Wesens bis und mit dessen Geburt. So viele Frauen machen sich von manchen wichtigen Vorgängen, namentlich zur Zeit der Ehe, in ihrem eigenen Organismus ganz unrichtige Vorstellungen. Und da sie über Einrichtung, Zweck und Thätigkeit der verschiedenen Organe gar nicht oder ungenügend unterrichtet sind, schädigen sie deßhalb so viel und oft durch unzweckmäßiges Verhalten, durch Begehungs- wie Unterlassungssünden, ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Gesundheit sowohl wie die Gesundheit und das Lebensglück ihrer Kinder.

Wir glauben mit dem Verfasser, daß von Haus aus gesunde Frauen, naturgemäß erzogen, naturgemäß gepflegt und naturgemäß geschont, ausgerüstet mit den nöthigen Kenntnissen ihres eigenen Organismus und dessen Gesundheitspflege sowohl, wie mit thatkräftigem Willen, das als zweckmäßig Erkannte auch durchzuführen, von allen den sogenannten Frauenkrankheiten unberührt bleiben und daß Ereignisse, wie eine Geburt, auch rein naturgemäß, ohne Störung für Mutter, Kind, Beruf und häusliche Thätigkeit und ohne Geburtshelfer und Arzt vor sich gehen würden.

Nicht ohne Berechtigung setzt der Verfasser den Ausspruch von Bock, des bekannten Vorkämpfers für persönliche Gesundheitspflege, das Motto vor sein treffliches Schriftchen: „Durch die Kenntniß vom menschlichen Körper wird man befähigt, nicht nur Krankheiten, sondern frühzeitigen Tod von sich und seinen Nächsten abzuwenden."

-y

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Kleine Ursache, große Wirkungen.

(Eine wahre Begebenheit.)

„Liebes Weibchen," sagte Dr. Stolze zu seiner jungen Frau, „laß doch das ewige Perlensticken heute, es ist ein wundervoller Tag. Im Garten draußen, da ist es so schön und frisch, und unser kleiner Paul gedeiht noch einmal so gut, wenn er recht viel an der freien Luft ist. Bitte, gehe mit ihm den ganzen Tag hinaus."

„Ich kann diese Arbeit nicht hinausschleppen; Paulchen ist ja deswegen noch immer draußen und ich kann ihn vom Fenster aus sehen und hören."

„Das ist mir immer ängstlich. Ein dreijähriges Kind hat unberechenbare Einfälle und man sollte es nie außer Augen lassen."

„Was kann ihm denn im Garten geschehen, wenn ich hier am Fenster sitze?"

„Und Du dabei nur auf die Arbeit schaust! Wirst Du es sehen, wenn er Vogelbeeren in den Mund steckt?"

„Die hängen viel zu hoch."

„Und wenn er hinfällt?"

„So wird er schon schreien, daß ich ihn höre."

„Aber Liebchen, so sei doch nicht so eigensinnig. Was haben denn Deine Arbeiten für einen Nutzen?"

„Ich will nur noch das Perlentischchen für den Salon fertig machen, dann will ich ja wieder stricken und flicken."

„Deshalb ist mir's nicht; mir ist es ärgerlich, daß Du Deine Augen und Deine Gesundheit ruinirst, Dein Kind vernachlässigst und für was? Für einen höchst entbehrlichen Luxus, der schließlich viel mehr kostet, wenn man ihn selbst verfertigt, als wenn man ihn fix und fertig im Magazin gekauft hätte."

In diesem Augenblicke öffnete sich geräuschvoll die Thüre, und ein wunderlieblicher Knabe ritt vergnügt auf seinem Steckenpferd herein, hinter ihm stand im Korridor eine schöne, dänische Dogge. „Cäsar ist da," jubelte der Kleine, „jetzt gehen wir in den Garten, gelt Mama?"

Der Papa breitete die Arme gegen das Kind aus, welches sofort sein Pferdchen fallen ließ und auf ihn zusprang. Es schlang seine Aermchen fest um seinen Hals und sagte vergnügt: „Paul will Papa recht lieb drücken." Und Stolz und Vaterfreude verklärten das Gesicht des Doktors. Als er den Knaben wieder auf den Boden stellte, fragte der Kleine: „Fährst Du jetzt mit dem Gaul zu den Kranken?" Papa nickte.

„Nimm Paulchen mit," bat dieser schmeichelnd.

„Nein, mein liebes Kind, jetzt nicht, aber am Nachmittag." Darauf nahm er Hut und Stock, dann wandte er sich nochmals an seine Frau:

„Du siehst, wie ich ängstlich bin; ich getraue mir nicht einmal das Kind mitzunehmen und in Obhut des Kutschers zu lassen, während ich meine Besuche mache; also lasse Du auch das Kind nicht im Garten allein. Leb' wohl! Er ging und Frau Dr. Stolze kehrte an ihre Stickerei zurück. Cäsar und Paul spielten bei ihr im Zimmer. Sie wollte sicherlich bald mit dem Kleinen hinausgehen, nur noch diese eine Blume mußte sie fertig machen. Da es länger ging, weil Paulchen immer an ihren Schooß anrannte, sagte sie endlich, wie gewöhnlich: „Nun, so geht jetzt in den Garten." Cäsar verstand die Worte und sprang an der Thüre empor; Paul öffnete und bald hörte man das Trippeln des Kleinen und die weiten Sprünge des Hundes im Freien. Frau Stolze verspürte ein gewisses Schuldbewußtsein; sie sollte ja den Kleinen beaufsichtigen. Doch es blieben nur noch ein paar Stiche zu machen, dann konnte sie aufhören. Sie arbeitete emsig weiter. Draußen hörte man die jubelnde Stimme des Knaben. „Hup! Cäsar! Hup!" Dann ward es stille, die Thürklinke ward mühsam aufgedrückt und Cäsar stürmte bellend in's Zimmer; er griff die Frau beim Rockärmel, was diese mit einem Schlage vergalt. Ruhig fuhr sie dann fort, Perlen anzuspießen. Plötzlich sprang der Hund auf die Perlen los und zerrte das ganze Kästchen zu Boden. Aergerlich jagte ihn die Frau zur Thüre hinaus und schloß ab. Ueber der Unterbrechung hatte sie gar nicht beachtet, daß Paul nicht mitgekommen war; jetzt machte sie sich emsig daran, die Perlen aufzuheben, und nach langem Umhersuchen hörte sie den Wagen ihres Mannes vorfahren. Da fiel ihr ein, daß sie hätte im Garten sein sollen. Sie packte die Perlstickerei sorgfältig ein, um hinauszugehen, während ihr Mann sich in seinem Zimmer, wie gewöhnlich, umkleidete. Doch sie konnte nicht unterscheiden, wohin er seine Schritte richtete, denn das Geheul Cäsars übertönte jeden andern Laut. Endlich vernahm sie seine Tritte vom Garten her; sie eilte ihm an die Thüre entgegen und sah in seinen Armen den leblosen Körper ihres Kindes. Die goldblonden Locken und die Kleider des Kleinen trieften von Wasser, und die schönen blauen Augen waren für immer geschlossen.

Die junge Frau stieß einen markerschütternden Schrei aus und sank ohnmächtig zur Erde. Als sie aus der Betäubung erwachte, lag sie im Fieber und rief immer und immer wieder nach ihrem Paul. Den hatten aber die Engelein geholt, und nahe Verwandte übernahmen alle die traurigen Vorkehrungen für das Begräbniß, denn der Herr Doktor war fassungslos. Nach seiner Frau fragte er nicht. Schrieb er doch das schreckliche Unglück ihrer Fahrlässigkeit zu. Nur Cäsar durfte sich ihm nahen; Cäsar, der so gerne den Kleinen gerettet hätte, wenn er gekonnt. Allein Paul war unglücklich gefallen, als er mit Cäsar spielend über die niedere Einfassung des Springbrunnenbassin, mit dem Kopf voran, gestürzt war. Mit dem Schuh an einem der spitzen Steine der Einfassung hängen bleibend, konnte er sich nicht selbst helfen; ebenso konnte ihn Cäsar nicht losmachen und Hülfe suchte er umsonst herbeizurufen.

Die junge Frau erholte sich zwar wieder, nachdem sie schwer krank an einer Hirnentzündung darniedergelegen hatte, doch ihr Geist war so getrübt, daß sie in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte. Der Vater aber ward durch das plötzliche Unglück wie umgewandelt. Aus einem heitern, lebensfrohen Manne war ein ernster, lebensmüder Menschenfeind geworden.

Alles dies waren die traurigen Folgen einer Perlstickerei.

Briefkasten der Redaktion

Frau **W.-G.** in **B.** Für Ihre liebenswürdige Sendung herzlichsten Dank! Wenn nur ein kleiner Bruchtheil des angewünschten Segens uns zukommt, so dürfen wir mehr als blos befriedigt sein. Ihr wiederholt geäußerter Wunsch hat uns vor dessen Realisirung schon längst beschäftigt, und wir hoffen, demselben auch gerecht werden zu können. Die jüngste Vergangenheit, die unsere Arbeitskraft so sehr in Anspruch genommen, war freilich nicht dazu angethan, zu ruhigen Erwägungen zu schreiten. Ihre Schilderungen sind äußerst ansprechend und zeigen feine Beobachtungsgabe. Den Betheiligten freundliche Grüße und Vertröstung auf später. — Wenn Sie einer Vorleserin und Sekretärin noch bedürfen, so ist Nachricht erbeten. Laue Abwaschungen sind immerhin besser als gar keine. Sagen wir aber Abreibungen, anstatt Abwaschungen, so ist's noch besser.

Herrn **J. R.** in **S.** Die Ueberhandnahme der weiblichen Bevölkerung da und dort gibt freilich zu denken, doch ist dies nach unserer Meinung noch lange kein Grund, die Mädchen sammt und sonders gleich von Anfang an für den ledigen Stand zu erziehen. Erziehen wir die Mädchen so, daß sie ihre natürlichen Anlagen und Fähigkeiten in vernünftiger Weise anwenden und gebrauchen können. Mache man in jeder Beziehung tüchtige Menschen aus ihnen, so werden sie auch in jeder Lebensstellung sich zurechtfinden.

No. 10. Zur Zeit erhalten, prächtig überrascht und herzlichst verdankt!

Frl. **Em. Z.** in **W.** Wir wollen sehen, was sich in der Sache thun läßt. Nähere Angaben sind indeß nothwendig.

Herrn **A. W.** in **G.** Der Katzenkopf ist nun als solcher kenntlich, die Füße und der Schwanz dagegen könnten ebenso gut einem anderen Thiere angehören, wir wollen indeß versuchen, was sich aus der Skizze machen läßt. Ihre freundlichen Wünsche erwiedern wir bestens!

Gesinnungsgenossin in **Z.** Ueberall wie bei uns. Fremd kann die Sache nicht anmuthen. Wir bitten um Vermittlung der Grüße!

Aengstliche in **L.** Versäumen Sie die täglichen Fußwaschungen nicht und tragen Sie gut gearbeitetes, starkes Schuhwerk zur täglichen Bewegung im Freien.

Frau **Z. P.-N.** in **T.** Lassen Sie Ihre verzogene Kleine einige Wochen unter der Behandlung einer tüchtigen Mutter und Sie werden erfahren, wie viel in kurzer Zeit an einem Kinde auszurichten ist.

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider, à **Fr. 1. 95 per Elle** oder **Fr. 3. 25 per Meter,** garantirt reine Wolle, dekatirt und nadelfertig, ca. 140 cm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco. [1001—1

Hausfrauen, welche zu ihrer Wäsche und zugleich zu ihrem Beutel Sorge tragen, kaufen beste Olivenölseife von **Laquai & Cie.: Molfetta-Seife.**
Vorräthig in jeder soliden Spezereihandlung und kistenweise zu Engros-Preisen zu beziehen bei den Herren **Joh. Schlatter** hinter dem Thurm und **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn" in **St. Gallen** und bei Herren **Gebrüder Sulzberger** in **Horn.** [1063—1

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigsten Preisen: **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** u. **Basel,** Hoflieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preisliste franko. [9

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg, Zürich,** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus. [277—5

Gesucht.

Ein kräftiges Mädchen, gesetzten Alters, ganz selbstständig im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten, findet Stelle auf 1. Februar mit Fr. 25 Lohn per Monat, wenn genau obigen Anforderungen entsprochen wird. Beste Referenzen müssen nachgewiesen werden können.
Offerten sub Chiffre **H L 33** befördert die Expedition d. Bl. [33

Eine gebildete Tochter gesetzten Alters, in den häuslichen Arbeiten wohl erfahren, sucht Stelle bei einer ältern Dame oder Herrn.
Gefl. Offerten sub L B 34 befördert die Expedition d. Bl. [34

Eine mit zwei Kindern schwergeprüfte Mutter empfiehlt sich zur Anfertigung von Manns- und Frauenhemden und Lingen. Sie besorgt dieselben prompt und billig.
Gefl. Offerten sub J K 35 befördert die Expedition d. Bl. [35

Stelle-Gesuch.

36] **Eine solide Tochter aus guter Familie, Deutsch-Schweizerin, 26 Jahre alt, katholisch, im Umgange mit Kindern vertraut, wünscht baldigst Stellung als Bonne bei einer Herrschaft, am liebsten in Italien oder Südfrankreich.**
Anmeldungen gefl. sub Chiffre C P 36 an die Expedition d. Bl.

Ein Zimmermädchen,

welches gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle, am liebsten Saison-Stelle.
Gefl Offerten wolle man gefälligst an **Marie Zettler** in **Buchs** (Rheinthal) adressiren. [30

Eine mit guten Zeugnissen ausgestattete, gebildete Dame wünscht Stelle in einer Familie zur Erziehung von Kindern, Ertheilung französischen Unterrichts, Geschichte etc.; eventuell würde dieselbe auch die Direktion des Hauswesens übernehmen.
Anfragen unter Chiffre **L Ch 4** an die Expedition d. Bl. [4

Stelle-Gesuch.

32] Eine zuverlässige Tochter, welche die französische Sprache gelernt, kaufmännische Bildung genoss und hiezu gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht baldmöglichst Stelle in ein honnetes Haus. Offerten sub **B L 32** an die Exped. d. Bl.

Ladentochter gesucht.

37] Eine intelligente Tochter aus achtbarer Familie wird in ein gangbares **Hutgeschäft** der Ostschweiz baldmöglichst gesucht. Reflectanten, die schon in gleicher Branche thätig, haben den Vorzug.
Offerten, worin Alter, bisherige Thätigkeit etc. angegeben, ersuche gefl. unter Chiffre S T 37 bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Man wünscht

ein Mädchen von 18 Jahren, still und bescheiden, deutsch und französisch sprechend, in eine kleine Familie zu plaziren. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Offerten nimmt die „Schweizer Frauen-Zeitung" unter Chiffre **E H 16** entgegen. [16

2] **Brustleidenden** (M 6 1530/12 B)
und Bluthustenden gibt ein geheilter Brustkranker Auskunft über sichere Heilung.
E. Funke, Berlin, Friedrichstr. 217.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur
Vergoldung und Versilberung
von allerhand **Bijouteriewaaren.**
Chr. Anderist, Vergolder,
Feuerthalen bei Schaffhausen. [974

Hermann Scherrer
z. Kameelhof, St. Gallen.
liefert
pr **Nachnahme** d. d. ganze Schweiz:
Hose Art. 1 zu Fs. 9.25 in 6 Dessins
Hose „ 5 „ „ 11.— „ 6 „
Hose „ 10 „ „ 14.25 „ 6 „
Hose „ 15 „ „ 18.— „ 6 „
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.
Welche Artikel wünschen Sie bemustert? 43

Eine honnete Tochter,
die das Modenfach erlernt hat, wünscht auf kommende Saison eine passende Stelle in ein ersteres Modengeschäft.
Gefl. Offerten sub Chiffre **L J 31** befördert die Expedition d. Bl. [31

Gesucht:
42] Ein Mädchen für Alles, das schon in bessern Häusern gedient hat, zu einer kleinen Familie ohne Kinder aufs Land.
Offerten sub Chiffre **A P 42** befördert die Expedition d. Bl.

Neue gedörrte Birnen,
gute fleischige Mittelsorten, per 100 Kilo à **Fr. 32,** versendet
40] **J. Winiger,** Boswil (Aargau).

38

Eine thätige, der französischen Sprache mächtige, begabte junge Tochter, nicht unter 18 Jahren, wird als **Ladentochter gesucht.** Eine Waise erhält den Vorzug, da auf ein einigermassen dauerndes Engagement gesehen wird. Familienanschluss. Offerten unter Chiffre **F M 3** befördert die Exped. d. Bl. [3

Gebrauchte Briefmarken kauft fortwährend. Prosp. gratis.
714] **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Hygien. Versandtgeschäft in Mollis (Glar.)
Spezialvertrieb ausgezeichnetester prakt u. ökonom. hygieinischer Neuheiten für Haushalt u. Küche. Gef. Prosp. verlangen!
Direkter Verkauf ans Publikum. [41

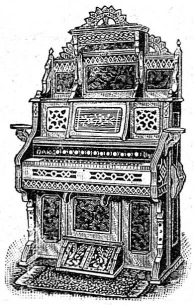
[995] Das **Patent-Reinigungs-Crystall** einzig echte englische seit **1850 rühmlichst bekannt** und **allgemein beliebt,** ist zur Erzielung **blendend weisser Wäsche** das beste, dem **Gewebe unschädlichste** und **billigste Wasch- & Reinigungsmittel** für Gegenstände jeder Art.
Zu haben in Paketen in den **meisten Colonial-, Materialwaren u. Seifenhandlungen.**
Die Echtheit der Pakete ersehe man an der in Deutschland, England & Österreich registrirten Schutzmarke: „Ein Merkurstab zwischen 2 Lorbeerzweigen."
Engros zu beziehen von **Schollkopf & Grünzweig** in **Esslingen** (Württ.) Hauptniederlage für Deutschland, Oesterreich und Schweiz.
BRASS GUILLAME & Co LONDON
(M 205/11 Sbe)

Aechte bayerische
Hochlands-Joppe
für **10** Mark
in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster, Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in **alle** Länder.
Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark **12. 30.**
Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark **20 - 30.**
Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark **3—5.**
Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte
aus reinem Schafwoll-Loden.
Prima
Kameelhaarloden-Joppen und Mäntel.
Lodenstoffe
in **allen** Qualitäten, meter- und stückweise.
Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Massanleitung versende gratis und franco. [44
Hermann Scherrer — München
Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

27] **Infolge Todesfall** (O 271 Lb)
ist das von **J. Wohlwend sel. in Lenzburg** betriebene **Engros-Geschäft** in Bonneterie-, Mercerie-, Modewaaren etc., mit langjähriger, gut eingeführter **Kundschaft,** einem soliden **Käufer** sofort zu übergeben. — Auskunft ertheilt **C. Rupp, Lenzburg.**

Migräne-Elixir
von **B. & W. Studer, Apotheker** in **Bern.**
Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemässem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis **Fr. 2. 50.**
24] Depots in den meisten Apotheken. (H 34 Y)

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!
Vorzüglichstes inländisches Produkt,
der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Vœlker, Trampler, Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als vollkommen gleichwerthig befunden.
Cichorien-Kaffee
C. Glutz & Cie., Solothurn
P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25



Die
Hinners-Harmonium
sind anerkannt von den besten und billigsten der **amerikanischen Harmoniums.** Der Ton ist sehr fein und orgelartig. Ausstattung sehr hübsch und solid. Dieselben werden in den verschiedensten Grössen für den Gebrauch in **Kirche, Schule** und **Haus** fabrizirt. — Jedes Instrument wird garantirt. Preiscourant gratis!
Alleinverkauf für die Schweiz:
G. Tillmann, Harmoniumfabrikant,
28] **Langnau** (Kt. Bern).

Kahlheit, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen
können bei genauer Befolgung der angegebenen Vorschrift durch meine selbstbereitete und vom hohen Genfer Staatsrath autorisirte Pomade geheilt werden. Dieselbe ist aus **wirklichen** Heilstoffen zusammengesetzt und kann namentlich bei beginnender Kahlheit nicht genug empfohlen werden. Sie beseitigt auch die Schuppen und heilt das Jucken oder Brennen der Kopfhaut. Vorzügliches Bartwuchsmittel. Durch mich direkt zu beziehen à grosser Topf Fr. 5; kleiner Topf Fr. 3. 50. Eine Broschüre über die allgemeinen Ursachen des Haarverlustes etc. versende gratis und franko.
21] Frau **Caroline Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.**

Magenleidenden
Kindern, Reisenden, Touristen leistet
Altgelt's Fleisch-Pepton-Chocolade
ihres **hohen Nährwerthes** und **leichter Verdaulichkeit** wegen ausgezeichnete Dienste. Zu haben in Poudre oder Pastillen in den meisten Apotheken und Droguerien. [29

Laquai & Cie. in Molfetta (Süd-Italien).
Fabrik von: **Sulfur-Oliven-Oel** für Seifensiedereien, (O G 2234)
1061] **Oliven-Oel-Seife** für Industrie- und Hausgebrauch,
Alizarin-Oel für Türkischroth-Färbereien.
Vertretung für die Schweiz: **E. Bärlocher-Näff** in **St. Gallen.**

Gestrickte Gesundheits-Corsets
aus der ersten schweizer. Gesundheits-Corset-Strickerei von
E. G. Herbschleb in Romanshorn,
als praktisch und gesundheitsgemäss von Aerzten und Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung.** Man achte desshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutzmarke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz und des Auslandes. [39
— Probe-Corsets per Nachnahme. —

Brooke's Putz-Seife
(Affen-Marke).
Diese unübertreffliche Putzseife hat sich in Amerika, England und Belgien seit Jahren in bereits allen Häusern eingebürgert. **Wer sie einmal versucht, gebraucht sie immer.** Sie reinigt 10 Mal schneller als jedes andere Mittel und zwar viel besser und viel billiger. Brooke's Putzseife reinigt alle Haushaltungsgegenstände, alle Küchengeräthe, Bestecke, Stahl, Messing, Kupfergeschirr, Marmor, Spiegel, Fenster, Holz- und Steinböden, Wachstücher, Oelfarbenstrich etc., macht blinkende Feuerherde, glänzende Pfannen und Kannen, fleckloses Irdengeschirr, reinigt Alles, **nur nicht Kleider. Jede Hausfrau merke sich, dass Brooke's Putzseife wie kein anderes Mittel die schwärzesten Küchenhände weiss und sammetweich macht. Preis nur 25 Cts.** — Zu haben bei: **Carl Baumgartner,** 6 Multergasse; **J. Klapp,** Droguerie z. Falken; **A. Füllemann,** 17 Speisergasse; **J. A. Wegelin-Schwarz,** 38 St. Jakobstrasse; **P. L. Zollikofer** z. Waldhorn. (H 4207 Q) [7
Alleiniger Vertreter:
Robert Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.**

Feine spanische Weine.

[648-3] Direkter Import — Echtheit und Reinheit garant.

Pfaltz, Hahn & Cie
Barcelona und **Basel**
Hoflieferant. I. M. d. Königin-Regentin v. Spanien.
Probekisten v. 12 Fl. an, auch in versch. Sorten, ab Basel, zu Engros-Preisen.

S. Wild's [1059
patentirter, federnder, ausziehbarer
Turnstab
wärmstens empfohlen für Turnübungen von Jung und Alt, nebst genauer Anleitung für **Private** und **Vereine,** liefert zum Originalfabrikpreis von **Fr. 11.** —
C. Friedr. Hausmann
Hecht-Apotheke
Sanitäts-Geschäft
— St. Gallen. —

— **Für Damen** —
Fr. Krebser, Coiffeur.
92 Bahnhofstr. **Zürich** Bahnhofstr. 92
empfiehlt den werthen **Damen** seinen bestens eingerichteten, separaten **Damensalon** unter Zusicherung freundl. Bedienung. Ebenso werden daselbst alle beliebigen **Haararbeiten** prompt und gewissenhaft verfertigt. [584

Garantie 2 Jahre.
Auch Ketten aller Art.
Versandt gegen Nachnahme, oder bei Referenzen stehen Auswahlsendungen zu Diensten. [1027

Kral's echter
Karolinenthaler Davidsthee
für **Brust- und Lungenkranke.**
Ein Päckchen kostet **40 Rp.**

Eisenzucker
für Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervöse Leiden etc.
1/1 Fl. kostet **Fr. 2. 40,** 1/2 Fl. **Fr. 1. 20.**

Gastrophan
bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden.
1 Flasche kostet **Fr. 1. 40.**
Hauptversendungsdepot in Prag bei **Josef Fürst,** Apotheker.
Ferner zu haben bei: [271
Engelmann, Apotheker, in **Basel.**

Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [1017

Façon 1. Façon 2. Façon 3.

Schlafröcke
versende **zu Fabrikpreisen** gegen Nachnahme: [45

Art. 402	m. pass.	Stoffgarnit.		Fr. 23. —
„ 404	„	„	„	„ 26. —
„ 406	„	„	„	„ 29. —
„ 409	„	„	„	„ 33. 50
„ 412	„	„	„	„ 37. 50
„ 416	„	„	„	„ 42. 50
„ 418	„	„	„	„ 45. —

Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
Prachtkataloge gratis und franko.
Hermann Scherrer
z. Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3
Eigene Fabrik: **München,** Neuhauserstr. 3.

— Für Herbst und Winter! —
Geehrte Damen! [820
Ich empfehle Ihnen angelegentlich meine nach Dr. Bock gefertigten **Normal- resp. Gesundheits-Corsets,** welche, obschon durchlässig gestrickt, dem Körper seine normale Wärme erhalten. Auswahlsendungen umgehend. Ich bitte, in den Briefen gefl. zu bemerken, wie das Maass (Taillenumfang genügt) genommen wurde; auch Preisangabe erwünscht. Ausführung von Extrabestellungen. — Reelle Waare und billigste Preise garantiren mein Renommée.
Hochachtungsvoll
Frau Amsler-von Tobel — Zürich
Reparaturen bereitwilligst. Laden im Hôtel Schwert.

Nouveautés. **L. Schweitzer, St. Gallen.** Confections.
Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.
Grosses Lager in **Stoffen** u. **Garnituren** jeder Art. Confections: **Morgenkleider. Jupons. Tricot-Taillen. Echarpes. Corsets. Tournures.**
Stets Eingang aller Neuheiten von Stoffen und Confections. [398
Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie national
Berne [13
Londres, Zürich
Cacao & Chocolat
en Poudre.

Für Feinschmecker!
Blooker's Cacao
ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.
Augenblickliche Zubereitung. [19
Erreichbar bestes Fabrikat
im Gebrauch vortheilhafter als Chocolade und andere Cacaofabrikate.
Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen
zu Fr. 4. — per 1/2 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/8 kg.
Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Gegen Husten und Heiserkeit.
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
915] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4960 J)

Fabrikation von
Berner Leinwand
in schwerer, ächter, ungekünstelter Waare, aus hiesigem Stoff gesponnen:
Hand- und **Küchentücher, Bildhandtücher,** [1077
Küchenschürzen (handgärnige), **Metzger-** und **Bäckerschürzen** (handgärnige).
Leinwand zu **Hemden** und **Leintücher** (ganze Breite) in gebucht, garngebleicht, halb und ganz gebleicht.
Tischtücher und **Servietten.**
— Muster zu Diensten. —
Bleienbach. Gygax b. Schulhaus.

Kautschuk-Bettunterlagen
für Kinder und Kranke in verschiedenen Qualitäten empfiehlt [1078
R. Cut, Tapetenhandlung, **Zürich,** Kirchgasse 32.
Mustersendungen bereitwilligst franko.

Sorgsamen Müttern
werden für zahnende Kinder die
Schrader'schen Zahn-Halsbänder
als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. **Stück Fr. 1. 25.**
Generaldépôt: Steckborn: P. Hartmann, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. [822

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [239

Singer-Nähmaschinen
zu billigsten Fabrik-Preisen.
Abbildungen und Preisverzeichniss gratis und franko. Adresse:
Nähmaschinenlager [943
in **Escholzmatt** (Luzern).

Die beliebten [964
Badener-Kräbeli
versendet franko gegen Nachnahme à **Fr. 3. 20** per Kilo
Conditorei Schnebli in **Baden.**

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD 252
NEUCHATEL (SUISSE)

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franco in's Haus geliefert. Neueste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen

zu **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an: [927

— Specialabtheilung Kleiderstoffe. —

		Preise pr. Elle à Fr.	pr. Meter
Doppeltbr.	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	—.36	—.60
do.	**Rayé-Foulé** do. do.	—.57	—.95
do.	**Damentuche,** hervorragend solider Qualität	—.75	1.25
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. reine Wolle	—.80	1.35
do.	**Drap-Foulé** do. do.	1.20	1.95
do.	**Ball-**u.**Gesellschaftsstoffe** do. do.	1.20	1.95
do.	extra prima **Kammgarn-Cheviots** do.	1.45	2.45
Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben		2.95	4.95
Flanelle in **Molton** u. **Kern-Köper,** garant. reine Wolle		—.95	1.60

Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à **27** bis **48 Cts.** per Elle; es sind dies **nur beste Qualitäten,** deren **reeller Werth 45** bis **85 Cts.** per Elle.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

— Abtheilung Damenmäntel. —

Lange Paletots in **Double, Rayé** u. **Peluche,** sowie **Jacquettes** à	**Fr. 6. 50**	bis	**35.—**
do. **Dolmans** do. do. do. sowie **Visites**	„ „ **9. 50**	„	**45.—**
Regenmäntel, vorzüglichster Schnitt, **neueste Façons**	„ „ **7. 50**	„	**28.—**
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt	„ „ **2. 90**	„	**12. 50**

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn,** 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, **nadelfertig** à **Fr. 1. 95** per Elle. **Muster** unserer **grossartig reichhaltigen Collectionen** von **Herrenstoffen** versenden **umgehend franco.**

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

Zürich Centralhof. **Oettinger & Co.** **Zürich** Centralhof.

P. S. Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.

Mit **6** Ehrendiplomen und **10** goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.

Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe,** Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18

Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.

Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten **Eisencognac Golliez,** Marke der **zwei Palmen.** Flacons à Fr. 2. 50 und Fr. 5. —.

Hauptdépot: Apotheke Golliez in Murten.

---

[8]

Für Kinder genügt 1/4—1/2, für Erwachsene 1/2—1 **Tam.-Confitüre.** Schacht. à 1 Fr. 10 Ct., einzeln für 15—20 Ct. nur in Apotheken. Haupt-Depôt: Apoth. **C. Fingerhuth,** Neuminster-**Zürich.**

Apoth. Kanoldt's **Tamar Indien** Aerztl. warm empfohl., unschädl., rein pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende **Confiture laxative** von angenehm erfrisch. Geschmack, ohne jede nachtheil. Nebenwirkung. Allein ächt. Appetitlich. – Wirksam.

Seit Jahren in Kliniken u. grösser. Heil-Anstalten gegen **Verstopfung,** Blutandrang, Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Migräne etc. **fortlaufend** in Anwendung.

Wichtig für Mütter!

Eine sorgfältige und rationelle Pflege der Haut bei Kindern kann nicht genug empfohlen werden.

1009] Zur Vermeidung von Hautkrankheiten eignen sich besonders die von der Firma **Rudolf Ringier, Sohn** in **Lenzburg** unlängst eingeführten, bereits zur Beliebtheit gewordenen, mit **Lanolin** (D. R. P. Nr. 22,516) **doppelt überfetteten medicinisch-pharmaceutischen Seifen,** dargestellt nach einem ganz neuen auf **wissenschaftlichen Prinzipien beruhenden Verfahren** und von

ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Spezielle Kinderseifen sind die **Basisseife** (parfümirt oder unparfümirt) und die **Marmorseife.** (O 265 Lb)

In diversen Varietäten in den Apotheken zu haben. Preis-Courante gratis u. franko.

Damenstoffe,

direkter Import — ohne Zwischenhändler — grösste u. hochfeinste Auswahl in jedem Genres, empfiehlt 1057] **Streiff-Kubli, Glarus.**

Prompte Zusendung reichhaltigster Muster-Collectionen umgehend und franko.

Nervenleidenden

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn Roman Weissmann, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äussern Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kaum 10 Cts.) und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen.

Erprobt und empfohlen von

Kgl. Sanitätsrath **Dr. Kohn,** Stettin.
Geheimer Rath **Dr. Schering,** Bad Ems.
Grsshgl. Bezirksarzt Dr. med. **H. Grossmann,** Jöhlingen.
Geheimer Rath **Rittner** Frankfurt a. M.
Dr. med. **L. Regen,** Berlin.
Dr. Anton Corazza, Venedig.

Dr. med. **Gollmann,** Wien.

Die Broschüre **„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss"** von Roman Weissmann, ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weissen Kreuz ist kostenfrei erhältlich in der **St. Konrad-Apotheke Zürich-Aussersihl** und bei Hrn. Apotheker **E. Kneubühler, Willisau.**

Dr. med. **Karst, Barnowitz.**

Kais. königl. Prof. **J. v. Overschelde** Krems an der Donau.
K. k. Bezirksarzt Dr. med. **Busbach,** Zirknitz, Oesterr.
Dirigirender Arzt der Poliklinik Dr. med. **Hoesch,** Berlin.
Kais. königl. Oberstabsarzt I. Klasse Dr. med. **Jechl,** Wien.
Dr. med. **Markusy,** Hirschweg.

Personen, die an **krankhaften Nervenzuständen** leiden, und somit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom **Schlagfluss** heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnissschwäche als Gefolge), und Kranken, die **Schlagfluss fürchten** wegen Angstgefühles, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartigen Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (O F 393) [26

23

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

Husten- und Brustleidenden

werden **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen,** ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu beziehen durch **sämmtliche Apotheken** in **St. Gallen** und **Herisau,** durch die **Apotheken Siegfried** in **Kappel, Dreiss** in **Lichtensteig, Helbling** in **Rapperswil, Rothenhäusler** in **Rorschach, Streuli** in **Uznach,** beide **Apotheken** in **Frauenfeld, v. Muralt** in **Bischofszell,** sämmtliche **Apotheken** in **Winterthur, Glas-Apotheke** in **Schaffhausen, Eidenbenz & Stürmer** in **Zürich, Goldene Apotheke** in **Basel,** sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlagen. (H 3780 Q) [957

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz **Weber & Aldinger Zürich & St. Gallen. L. Bernoulli Basel.** Zu haben bei den grossen Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [30

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug **J. v. Liebig** in **BLAUER FARBE** trägt.